



Die „Midnight Rodeo Band“ spielte neben anderen bekannten Interpreten der deutschen Country- und Western-Szene bei der ersten Country-Night der Weißen Husaren Königshoven. 850 Besucher kamen in die Kasterer Festhalle. (Bild: Köllen)

Rothäute feierten Dagmar mit Tänzen und Feuerwasser

850 Besucher aus ganz Deutschland kamen zur Countrynacht

Von Peter Köllen

Bedburg-Kaster — Einige Bürger in Kaster werden vielleicht in den vergangenen Tagen auf der Straße dem ein oder anderen Passanten irritiert nachgeschaut haben. Denn in dem durch Bergbau geprägten Bedburger Stadtteil sind Cowboy-Hüte, Westen in Kuhfell-Optik oder sogar Indianer-Kostüme außerhalb der tollen Tage doch eher selten. Nicht so am Wochenende, als Kaster zum Treffpunkt von 850 Fans der Country- und Westernmusik wurde. Grund: Die „Weißen Husaren“ Königshoven hatten erstmals zu einer Country-Night in die Festhalle am Tenniszentrum eingeladen.

Wer sich am Samstag abend auf den Weg dorthin machte, der konnte schon an den Aufklebern

von Western- oder Square-Dance-Clubs die „Blechkutschen“ echter Countryfans ausmachen. In der Halle bot sich dem Betrachter dann ein farbenfrohes Bild. Festlich gekleidete Indianer und Cowboys standen da friedlich vereint und tranken ein Gläschen Bier oder „Feuerwasser“ miteinander. Bezahlt werden mußte mit „harten US-Dollars“ — unechten versteht sich, die an der Kasse gegen Deutsche Mark getauscht wurden.

„Lady of Country“ nach Kaster geholt

Der Vorsitzende der Weißen Husaren, Peter Granderath — auch „Country-Grandy“ genannt —, hatte die Midnight Rodeo Band, die Nashville Music Company und nicht zu vergessen

Dagmar, die „Lady of Country“, nach Kaster geholt. Für die Square-Dance-Formation „Sentpott-Twirler“ aus Düsseldorf mußten die Besucher im Saal etwas zusammerrücken. Die Bühne war für den amerikanischen Volkstanz zu klein.

Neben den „Fachleuten“ aus ganz Deutschland — Besucher kamen von Clubs aus Oberhausen, Herne und Saarbrücken — hatten sich auch viele „Laien“ aus Bedburg und Umgebung unters Volk gemischt. Auch diese hatten sich — zwar mit weniger auffälligerer Kleidung — alle Mühe gegeben, sich der Veranstaltung entsprechend anzuziehen. Doch wem das noch nicht genug war, der konnte sich an Verkaufsständen im Foyer noch schnell das „passende Outfit“ zulegen.